

Hermann und Hannelore Thur

Fahrradwallfahrt

Briedel – Rom

21. Mai- 28. Juni 2010

1. Tag, Freitag 21.5.2010 Briedel – Kobern-Gondorf

endlich geht's los. 9.30 Uhr, 13,5 Grad, Sonnenschein.



Es wird nochmals kurz mit den Kindern telefoniert und ein letzter Blick durchs Haus geworfen, dann wird das Gepäck aufgeschnallt, die Heizung auf Sommerbetrieb und ab geht's.

Da die Briedeler Fähre heute nicht querschifft, sausen wir um 9.47 Uhr auf dem Moseluferradweg moselabwärts.

Kaum am Rollen fällt mir ein, dass ich die Sicherungsbändchen für die Brille nicht eingepackt habe und auch keine Sonnenmütze dabei ist. Ich dachte vorher schon, die

Radtaschen sind so leer.

Im Bremmer Calmont machen wir 1. Rast bei km 16,7. Die Windjacken werden ausgezogen, so warm ist es schon. Hanne hat sich schon gewundert, denn die sonst obligatorische Rast bei 11 km (an der Enkircher Sänglerlinde) hatte sie glatt überfahren.



2. Rast dann im Rüberberg. Ein Windstoß legt mein Rad um und die Last an dem Vorderrad verzerrt die Spannfedern des Radhalters. Zum Glück hat Hanne es noch geschnappt, sonst wäre noch mehr kaputt. Da muss ich jetzt beim Abstellen gut drauf acht geben.

Kurz nach 12 Uhr machen wir im Schinkeneller Ernst Mittag. Hanne verdrückt eine Riesenportion Leberkäse. Ich muss ihr dabei sogar noch helfen.

In Cochem müssen wir wegen der Baustelle über einen schmalen Pfad am Burgberg entlang radeln. Dabei kommen wir fast auf halbe Bergeshöhe und durch das alte Stadttor, das St Martins Tor. Da war ich noch nie. Schön. Ein leckeres Eis auf der Hand entschädigt für den Anstieg.

Beim Sitzen auf der Mauer merke ich, dass die heute kräftigen Sonnenstrahlen schon auf meiner Haut wirken. Da muss ich aber morgen aufpassen und rechtzeitig eincremen.

Im Museum am Treiser Dom bekomme ich meinen ersten Pilgerstempel. Es ist ein besonderer „Mosel Camino Stempel“. Der Kassierer sagt ganz erfreut, dass ist das erst Mal, das ich so einen Stempel mache.

Der geplante Tageshalt Lützbach ist uns zu nahe, es ist noch früh. So radeln wir munter weiter bis Kobern-Gondorf, wo wir im Hotel Simonis Quartier beziehen.

Ein Spaziergang durch den Ortskern zeigt uns, dass auch hier der Hund begraben liegt. Nichts los. Viele Kneipen haben geschlossen und die anderen warten auf Gäste. Der Edö ist ja auch mal wieder pleite und zu.

Der erste Schoppen beim Abendessen vom Renommierweingut aus dem Ort bestätigt meine Befürchtungen. Aber danach finden wir einen guten schmackhaften "Rieslingwein vom Ortswinzer", den wir im Biergarten unseres Quartiers schlürfen.

Tageskilometer: 78

Fahrzeit: 5.10

Durchschnittsgeschwindigkeit: 15,

Höhenmeter: 181

2. Tag Pfingstsonntag, 22.5.2010 Kobern-Gondorf - Bingen

Nach einem ausgiebigen Frühstück rollen wir um 8.45 Uhr los.

15 Grad und heller Sonnenschein. Da haben wir uns schon gut mit Sonnencreme eingeschmiert.

Ganz Koblenz ist eine Bundesgartenschau-Baustelle. So wird der Radweg kreuz und quer durch die Stadt geleitet. Am Deutschen Eck das gleiche Bild, nur ein schmaler Uferstreifen erlaubt es, bis fast ganz an die Spitze zu kommen.



Wir treffen hier wie vereinbart Claudia und schieben dann die Räder durch die Stadt.

Mit meinem Pilgerstempel klappt es nicht. Der Organist in der St Kastorkirche (seine Mutter ist aus Alf und er kauft seinen Wein beim Herzchen in Pünderich) ist begeistert, kann mir aber nicht weiterhelfen. In der Tourist-Information haben sie nur einen normalen Textstempel, den ich nicht will, obwohl man mir den gerne eindrücken würde.

In der nebenan liegenden Jesuitenkirche ist große Beichte und ich will mich da nicht einreihen. Auch in der Herz-Jesu-Kirche ist niemand und das Pfarramt hat samstags zu. So geht's um 11.45 Uhr ohne Stempel von diesem nördlichsten Eckpunkt weiter.

Nach 20 km finde ich das erste lila Hinweisschild der Euro-Velo Route Rhine, der wir die nächsten Tage folgen wollen.

So rollen wir auf teilweise herrlichen Radwegen durch das „Welterbe Oberes Mittelrheintal“ von km 593 bis km 526.

Die Polizei in Rhens ist gerade mit einem Flitzer beschäftigt, der splitterfasernackt mitten im Dorf auf einer Bank sitzt.

Der Radweg geht schon mal auf Asphalt, mal auf klapperigem Beton und stückweise auf Schotter am Rhein entlang. Quer durch die Anlagen der Rhenser Brunnen und der Schottelwerft in Spay, wo gerade hunderte von Gästen in Gruppen durchgeführt werden.

In Boppard machen wir Mittagsrast (Flammkuchen) und nach einigen weiteren Stops und Stadtbesichtigungen erreichen wir Bingen. Oberwesel war wegen des gerade stattfindenden Mittelalterspektakels für uns ohne Eintritt und mit dem Rädern nicht geeignet.

Direkt am Nahe-Eck nehmen wir Quartier im nh-hotel. Interessanterweise müssen wir hier im Voraus bezahlen. Ist doch auch was. Da werde ich nachher im Internet mal eine Bermerkung loslassen, denn auch die Reinigung des Badezimmers war unklar.

Hier in der Binger Innenstadt gibt es große internationale Küche. Pizza, Kebap, Thai, Chinesisch und alles andere on mass. Im Paulaner Biergarten haben die Kellner auch nicht die optimale Abeitsruhe.



Tageskilometer: 86,15

Fahrzeit: 5:53 (incl fast eine Stunde schieben in Koblenz)

Durchschnittsgeschwindigkeit: 14,6 km

Höhenmeter: 217

3. Tag Pfingsten 23.5.2010 Bingen - Osthofen

Das Frühstück war reichhaltig und gut, aber die Bedienung mit dem Ein- und Abdecken alleine völlig überfordert. Wir hatten Glück, andere Gäste standen Schlange vor nicht abgeräumten Tischen.

In der großen Tiefgarage standen 10 Fahrräder und ein Auto.

Da wir ja gestern schon im Voraus zahlen mussten, ging das Auschecken schnell vonstatten und um 9.07 Uhr rollten wir los, nicht ohne ein Bild vom Mäuseturm und dem Niederwalddenkmal gemacht zu haben.



Auch habe ich hier meine adfc-Karten ausgepackt, die wegen ihres kleinen Maßstabes von 1:40.000 schon fast zu genau sind.

Der Radweg ist generell sehr gut beschildert. Grüne Hinweisschilder mit Orten und km-Angaben, an allen Ecken entsprechende Pfeile.

Heute ist die Route teils abseits vom Rhein geführt, denn in der flachen Uferzone gibt's keine Wege. So durchqueren wir die 160 ha große Hochwasserpolder von Ingelheim.

Interessant, diese vielen Dämme und Wehre. Neben dem Froschgequake hören wir auch den Kuckuck rufen.

So erreichten wir nach 36 km bald die Landeshauptstadt Mainz, hier geht's notgedrungen streckenweise durch das vorgelagerte Industrie- und Hafengebiet.

Die großen Domglocken riefen gerade zu Mittag und so ließen wir uns direkt auf dem 50. Breitengrad (ab jetzt sind wir endlich nach Süden unterwegs) im Schatten des Doms zu einem kleinen Imbiss nieder.

Die Dom-Info öffnet um 12.30 h, ich stürze hinein und bekomme meinen Pilgerstempel vom Mainzer Dom.

Hinter Mainz zieht sich der Weg noch mehr ins Hinterland und teilweise geht's durch die Dörfer. Im Bereich Nackenheim sind große Baumaßnahmen und der Radweg umgeleitet. Nicht nur wir, auch viele andere Tagesfahrer verfransen sich laufend. Ab Nierstein, wo wir uns ein Bierchen gönnten, geht's dann über die betonierten Weinbergswegen hin und her weiter. In Oppenheim ist gerade Fischerstechen. Zwei geschmückte Nachen



und der Stecher steht im Bug. Das ganze im kleinen Hafen mit wenig Aufwand aber vielen Zuschauern.

In der Ferne sehen wir die Kühltürme von Biblis in den Himmel ragen. Heute gibt's keinen Dampf. Interessant ist anzumerken, dass wir auch 2006 am dritten Tourentag die Türme von Cattenom bestaunten.

Weiter geht's in gleißendem Sonnenschein und 28 Grad auf meinem Tacho bis Osthofen.



Es reicht und wir nehmen Quartier im Weingasthof Weisses Ross. Unsere Räder ruhen diese Nacht im Rittersaal.

Wir sind im Wonnegau .

Zur Begrüßung wird uns, bevor wir das Zimmer erklimmen können, schon eine Weinschorle gereicht. Das finde ich aber prima. Da trinken wir gleich noch eine, ich wähle eine Roß-Schorle = Riesling mit Holundersaft. Der Name kommt vom Hausnamen.

Vor unserem Zimmertrakt geht's zwei Stufen runter, die Hanne in ihrem Eifer glatt übersieht und hinunterkullert. Sie hat großes Glück, das außer blauen Flecken nichts weiter passiert ist. Die Reise hätte hier schon zu Ende sein können.

Nach der Erfrischungspause spazieren wir noch eine Runde durch Dorf, bevor wir es uns im Hof gemütlich machen und den ersten Durst mit Rotweinschorle löschen.

Zum leckeren Abendessen gönnen wir uns drei Flaschen weißen Burgunder. Weil der so gut war, genieße ich ihn in der Nacht noch einmal.

Ein Radfahrerpaar aus der Nähe von Fulda hat hier auch Quartier genommen. Die wollen mit 120-150 km Etappen bis Genf. Zimmer haben die auch nicht. Wenn sie so nichts finden, rufen sie an. Dazu haben sie eine Telefonliste zusammengestellt mit 25-km Abständen von radfahrerfreundlichen Betrieben. Das finde ich eine gute Idee, sollte man sich merken.

Tageskilometer: 80,45

Fahrzeit: 5:14

Durchschnitt: 15,3

Höhenmeter: 181

4. Tag Pfingstmontag, 24.5.2010 Osthofen - Speyer

Um 8.30 Uhr wachen wir auf, war doch anstrengend gestern Abend.

Beim Frühstück wird noch kurz mit den anderen Radlern parliert, dann die Stahlrösser aus dem Rittersaal geholt und gesattelt.



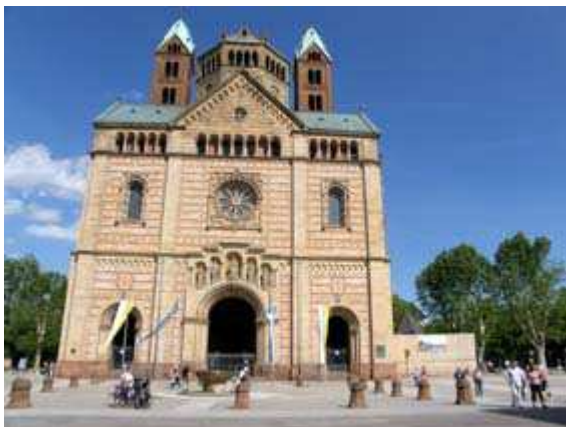
Zunächst fahren wir zu der örtlichen KZ-Gedenkstätte Osthofen, die ist aber heute morgen noch zu. Gestern Abend, als der Wirt zeitweise bei uns am Tisch saß, hatten wir den Besichtigungswunsch geäußert. Der war auf das Thema gar nicht gut zu sprechen. Hat richtig heftig auf dieses ewige Gedenken reagiert. „Hier wurde keiner umgebracht, die mussten nur arbeiten“.

Weiter geht's durch die Kurpfalz entlang des Rheins bis wir in ein Volksradfahrertreffen geraten. Hier füllen wir die Flaschen und dann weiter bis zum Wormser Dom. Hier ist gerade Messe und Besichtigung nicht angetan. Den Pilgerstempel hat der Dompförtner, der aber erst ab 12.30 Uhr da ist. Solange wollen wir und die Fuldaer nicht warten. Ersatzweise bekomme ich einen in der Touristinformation. Hätte ich mir in Koblenz auch besser geholt.

Weiter geht's auf dem Rhein-Hauptdamm nach Ludwigshafen. Der Radweg führt über eine Brücke über die Bahnzufahrt der BASF. Wir halten oben und machen Pause. Da kommt plötzlich aus dem Lautsprecher "Sie befinden sich auf BASF Eigentum. Bitte verlassen sie das Gelände unverzüglich".

Die Stadt umfahren wir auf einem überwiegend herrlichen Radweg.

Unterwegs machen wir bei den Hundefreunden Ludwigshafen Rast und ich esse leckere Kasspätzle. Die von mir geordnete Suppe redete mir der Kellner aus, sonst würde ich die große Portion nicht schaffen. Ist doch nett. Hanne hat auch vegetarisch, Omelette mit Salat, bestellt. Ob das ein Zufall ist?



Weiter durch die Kurpfalz nach Speyer und immer am Hauptdamm entlang.

In Speyer steuere ich direkt den Dom an und bekomme auch gleich meinen Pilgerstempel. "Wir haben den schönsten Stempel der ganzen Route" erklärt mir die Dame der Dom-Info. Ihr Kollege meint, mein Mainzer sei aber auch schön. Das bestätigt sie und meint dann noch, sie bekämen immer wieder aufgetragen, sie

sollten mit dem Stempel nicht so angeben.

Am Domplatz bietet uns das Domhotel ein Zimmer und eine Fahrradbox in der Tiefgarage.

Es ist ja noch früh und so macht Hanne noch einen Waschtage.

Nach einem kleinen Stadtbummel sitzen und essen wir im hoteleigenen riesigen und enorm besuchten Biergarten.

Tageskilometer: 68,33

Fahrzeit: 4:38

Durchschnitt: 14,7

Höhenmeter: 153

5. Tag, Montag 25.5.2010 Speyer - Iffezheim

Nach einem guten und langen Nachtschlaf wird draußen im Hof gut gefrühstückt dann verproviantiert und wir sind um 9.15 Uhr auf dem Weg hinaus aus der Stadt um dann auf dem Rheindamm südlich zu rollen.

Oft weicht der Dammweg aber vom Ufer ab und durchschneidet die Rheinauen, die auch als Hochwasserpolder genutzt werden. Auch Umleitungen wegen Baumaßnahmen sind eingerichtet.



An den Kühltürmen von Philippsburg geht's knapp vorbei.

Wir sehen mehrere Storchennester, aber nur einen Storch.

Germersheim und Wörth werden rechts liegen gelassen und schon überrollen wir, nicht ohne kurz vorher auf einem vor Anker liegenden Restaurantschiff mittag zu machen, die Grenze nach Frankreich.

Hinterland.

Die kleinen Dörfer liegen meist 2-3 km im

In Seltz wollen wir, was auch meine Karte empfiehlt, übersetzen und dann in Deutschland übernachten. Aber die Fähre fährt nicht, anscheinend wird hier schwer etwas neues gebaut. So rollen wir weiter nach Süden.

Es ist wie gestern 30 Grad heiß, nur die Sonne brennt nicht so stark, denn es sind mehr Wolken am Himmel. In der Ferne sogar ganz schön dunkle.

Der Wetterbericht war ja nicht ganz so gut, aber die nächsten Tage ist das Regenrisiko noch gering.

Bei Iffezheim können wir dann den Rhein auf einer alten Bahn/Strassenbrücke überqueren.

Die Hotels hier haben entweder Ruhetag oder sind ganz geschlossen. So machen wir noch einen letzten Versuch und schon haben wir ein Zimmer mit Himmelbett. Es ist ein erst kürzlich nostalgisch überwiegend mit Flohmarktmöbeln ausgestattetes Haus.

Trotz der großen Strecke habe ich keine berichtenswerten Probleme mit dem Po oder sonstwo. Hanne kauft sich derweil in der Apotheke Schmiermittel.

Zum Abendessen geraten wir in eine Pizzeria und füllen unsere Speicher mit kalorienhaltigen Nudelgerichten und italienischem Wein.

Beim Heimgehen tröpfelt es.

Tageskilometer: 94,76

Fahrzeit: 5:46

Durchschnitt: 16,4

Höhenmeter: 174 m



6. Tag, Dienstag, 26. 5. 2010 Iffezheim - Straßburg

Der Himmel ist heute morgen grau und es nieselt etwas. Die Wetternachrichten verheißen aber für den Nachmittag im Südwesten Sonnenschein.



Während des Frühstücks geht eine Schauer nieder. Als wir das Gepäck verstaut haben, kommt eine längere Schauer und wir warten im Hofzugang des Hotels. Als es weniger wird fahren wir los und kaufen Proviant ein. Dann geht's in leichtem Regen um 9.30 h weiter.

Am Radweg zum Rhein traue ich der Beschilderung nicht und so fahren wir 5 km Ehrenrunde. Ein Straßenwärter bestätigt uns

zwar den Radweg, aber dieser schmale Kiespfad auf dem Damm sei schlecht. Wir entscheiden uns für die Hauptstraße und rollen an einer riesigen LKW- Kolonne vorbei, die auf den Übergang nach Frankreich wartet und durch eine Baustelle behindert ist. Dann geht ein Radweg los und später treffen wir auf die Rhein-Route, die im Zickzack durch die Landschaft führt, teilweise auf dem gekiesten Damm. Wir dagegen rollen nebenher auf wenig befahrener Straße.

Mittagsrast an einem Kiosk am Badesee. Danach scheint die Sonne und die Regenklamotten werden eingetütet.

In Kehl geht's wieder über den Rhein und in einem großen Bogen führt uns der Radweg zur Kathedrale von Straßburg. Dort hole ich mit zuerst einmal meine Pilgerstempel, bevor wir in der Tourist-Info nach Zimmern fragen. Einen Stadtplan mit Hotelliste und Fahrradgarage gibt's nur.

Im Hotel Cathedral wollen die neben 125 € noch mal 18 € extra fürs Fahrrad haben. Das ist meiner Quartiermeisterin doch zuviel und wir ziehen 50 m weiter ins Hotel de Art. Fahrradkeller mit Treppenschlepen ist im Partnerhotel Rohan, 50 m um drei Ecken.

Kurz frisch gemacht und ab ins Städtchen. Im Dom werden noch Postkarten gekauft und nebenan in der Post die Briefmarken. Heute ist die Leerung schon vorüber, da haben wir Zeit zum Schreiben und werden sie morgen einwerfen.

Beim Biertrinken kommen wir mit einem eingefleischten Elsässer ins Gespräch. Wir sollen für das Elsass in Rom beten, damit die Franzosen hier abhauen, gibt er uns mit auf den Weg.



Es regnet wieder und wir gehen nochmals in das Münster. In einer Nebekapelle beginnt gerade eine Messe, an der wir dann teilnehmen.

Anschließend gehen wir gut Essen, laufen noch eine Runde und dann geht's in die Heia.

Tageskilometer: 62,66

Fahrzeit: 4:07

Durchschnitt: 15,1

Höhenmeter: 110

7. Tag, Donnerstag 27.5.2010 Straßburg - Colmar

Ein erwartungsgemäß kleines französisches Frühstück und wir schleppen unsere Taschen durch die menschenleere Stadt. Die Räder aus dem Keller, bepackt und los geht's nochmals zur Kathedrale zum Fotografieren.



Das bedeckte Wetter hat den Vorteil, das man sich nicht gleich morgens mit Sonnenschutz einschmieren muss und abends beim Duschen nicht das ganze Fett runterrubbeln kann.

Auch die Geburtstagspostkarten werden eingeworfen und wir beginnen den Versuch, die Stadt zu verlassen. Recht schnell finde ich den Wegweiser der Rhine Route nach Basel und geschwind sausen wir über einen Begleitweg des Rhein-Marne-Kanals.

Zweimal führen uns die Beschilderungen in die Irre bevor wir dann auch endlich Proviant bunkern können. Ein Radwegeschild zeigt uns, das wir 10 km von Straßburg weg sind. Mein Kilometerzähler zeigt aber schon schlappe 21 km.

Ein kurzer Regenschauer zwingt uns, die Windjacken gegen Regenjacken zu tauschen, die wir aber im kommenden Sonnenschein schnell wieder verpacken.

Der Weg unter riesigen Platanen am Kanalufer ist mal sehr gut, mal gibt's viele Querrinnen von den Wurzeln. Der eine oder andere kleine Regenguss stört nicht allzusehr.

Der Kanalbegleitweg ist zu Ende und wir werden über die Dörfer geleitet. Nachdem wir in einer Boulangerie keine Pizza wollten, kommt in den nächsten 10 Dörfern nichts mehr, bis auf einen Laden, der gerade Mittagspause macht. Das gibt Hunger.

In Markolsheim können wir uns endlich in einem Supermarkt stärken.

Hier treffen wir einen Saarländer, knapp 40 Jahre, der auf dem Weg nach Mailand ist. Er ist heute schon müde und macht ca 60 km/tag.



Wir entscheiden uns, nicht den kurzen Weg zum Rhein sondern Colmar anzulaufen, um dort zu sightseen und gut zu essen und zu trinken.

Ein massiver Gegenwind fordert uns auf diesen weiteren 20 Kilometern kräftig.

Dafür haben im Ibis schnell ein Zimmer mitten im Zentrum.

Meine Gangschaltung macht Probleme, das kleine Ritzel vorne geht nicht mehr. Hoffentlich nur Schmutz, muss ich morgen mal gucken.

Nach dem ausgiebigen Stadtrundgang durch die engen Gassen mit den vielen alten Fachwerkhäusern lassen wir uns vor einer Winstub nieder und essen ganz leckere Röstis mit Einlagen. Dann schlendern wir ins Hotel zurück, nicht ohne noch ein Bierchen zu trinken. Bei den Bierpreisen hier bei unserem westlichen Nachbarn - im Schnitt 4,5-5 €/0,5l - hält sich der Durst schon in Grenzen. Die Weinpreise liegen von 2,30 - 5,00 € = 0,1l.

Die Kathedrale ist ein gewaltiger, in der Grundform romanischer Bau, der innen sehr dunkel wirkt. Stempel kann ich mir hier und in den vielen anderen Kirchen keine besorgen.

Hanne musste sich doch einen Gürtel kaufen, ihre Hose rutscht. Ob die durch die Anstrengungen abgenommen hat? Wir haben doch immer gut gegessen und getrunken.

Gefahrene Kilometer: 96,76

Fahrzeit: 6:12

Durchschnitt: 15,5

Höhenmeter: 129

8. Tag, Freitag, 28.5.2010 **Colmar - Basel**

Ein opulentes französisches Frühstück und dann werden Bennet und Claudia angerufen und zum Geburtstag gratuliert.

Pech, voller Entsetzen findet Hanne ihre Regenabdeckung des Gepäcks nicht mehr. Da wir auch bei den Rädern nichts finden, scheint sie diese gestern im Gegenwind verloren zu haben.

So bunkern wir gegenüber Eistee und Bananen. Das Umfüllen in unsere Radflaschen ersparen wir uns, da diese trotz morgendlicher Spülung im Hotel total verpilzt sind.



Zunächst fahren wir zur Tourist-Info. Ich bekomme eine Farbkopie der regionalen Wanderkarte mit dem Ausschnitt des Umlandes von Colmar. Prima.

Im Museum Unterlinden bekomme ich gerne einen Pilgerstempel.

Das Straßengewirr und die Bezeichnungen sind

sehr verwirrend. Nach einer kleinen Stadtrundfahrt auf der wir noch einige Bilder vor der Kathedrale machen geht's los. Irgendwann, ich finde mich auf dem Stadtplan nicht mehr wieder, fahren wir einfach Richtung Basel.

Unterwegs, kurz vor der Autobahnauffahrt sehe ich von unserer Seitenspur ein Werbeschild auf "vermutlich" Wanderungen an der Thur. Leider reagiere ich zu spät, um noch mal zurückzulaufen und ein Foto zu schießen.

Richtig, der Radweg findet uns und es geht weiter. Über die Dörfer streben wir dann Richtung Rhein um nach 30 km den Rhein-Weg zu erreichen. Dieser ist hier gut ausgebaut und zieht tellerflach von Dorf zu Dorf. Das Wetter ist zwiespältig. Leichte Bewölkung, 19 Grad, trocken und Gegenwind. Der macht uns wirklich zu schaffen. kaum 12 km/h.

In Rosenberg mache ich den Fehler, dem Hinweisschild blind zu folgen und stehe nach 5 km vor der Rheinbrücke nach Neudorf in Deutschland. Da will ich nicht hin und zurück auch nicht. So rollen wir über die Zubringerstraße durchs Industriegebiet weiter. Dann entscheide ich mich für die Weiterfahrt auf der Hauptstraße. Massiver Fehler. Hanne wird von einem LKW sozusagen in den Graben gedrängt. Das war knapp und sie total fertig. Wir wenden und suchen den Radweg, den wir zum Glück nach wenigen Kilometern finden, wieder auf.



Weiter von Dorf zu Dorf, bis wir endlich am Huningue-Kanal auf den begleitenden Weg kommen, der uns nun bis an die Grenzen Basels bringt.

Hier an der Dreiländerbrücke geht's durch den Zoll und auf gut ausgeschilderter Radspur sind wir nach 4 km im Zentrum.

Der erste Gang ist steil bergauf in die Martinskirche, dann weiter in die Kathedrale. Wegen der Baustelle gehe ich hinten rein. Geht nicht mehr, zu spät. Der Küster hat gerade

zugeschlossen. Stempel gibt's erst morgen wieder. Vor der Tür ist gerade eine Hochzeitsgesellschaft am Trinken und Schmausen.

So suchen wir uns ein Hotel. Leider hatten wir nicht berücksichtigt, das dieses Wochenende Ärztekongress ist. Die ersten drei Häuser bis zum 4-Stern haben nur noch Einzelzimmer frei. Wieso eigentlich? Haben die Ärzte alle ihre Sprechstundenhilfe dabei?

Das 4. Haus gefällt Hanne nicht wegen der roten Leuchten und so laufen wir noch fast einen Kilometer durch die Fußgängerzone, bis wir im Hotel Rheinfelderhof Platz für unsere Drahtesel und uns finden.

Völlig platt trinken wir auf dem Zimmer alles Bier aus der Minibar, bevor wir duschen und ins Hotelrestaurant gehen, wo wir sehr gut essen trinken. Die Preise sind schweizerisch. Trotzdem haben wir 2 Flaschen guten



Chardonnay getrunken. Der Kellner, ein Herr mittleren Alters, ist vielleicht ein nervöser Zippel.

Dann geht's zu Bett ohne einen Blick in die hektische Stadt geworfen zu haben. Hanne guckt „Lets Dance“ und ich schreibe diese Worte.

Tageskilometer: 87,11

Fahrzeit: 6.28

Durchschnitt: 13,1

Höhenmeter: 169

9. Tag, Samstag, 29.5.2010 Basel - Waldshut

Früh auf den Beinen (lag das daran, das die Betten auseinanderstanden?), gefrühstückt und ab in die Stadt. Das Proviantfassen war sehr zeitaufwändig, auch weil wir keine Franken hatten.

Nach einer kurzen Schieberunde durch die Fußgängerzone geht's wieder den steilen Berg hoch zur Münsterkirche, denn um 10.00 Uhr will ich meinen Pilgerstempel abholen. Da wir früh dran sind, putze ich mal die Ketten. Schade, das ich das Öl vergessen hatte.

Die Tür geht auf und ich stürme hinein. Eine freundliche Frau am Kiosk gibt mir gerne einen schönen Stempel und wünscht uns gute Reise. Ich besichtige noch das schöne Gotteshaus, bevor ich Hanne beim Fahrradbewachen ablöse, damit diese auch rein kann und eine Postkarte als Geburtstagsgruß für ihre Kegelschwester Marielouise erwerben kann. Der nächste Briefkasten wird damit beglückt, auch wenn erst am Montagabend die nächste Leerung ist.

Dann rollen wir los und die Radwegschilder führen uns wieder auf die Nordseite des Rheins, wo ich doch eigentlich südlich weiterfahren wollte.

Bald erreichen wir die Grenze und fahren in Deutschland weiter. Der Uferweg wird schmaler und schmaler. Ein Angler ruft uns noch nach, das wir tragen müssten, aber wir begreifen das nicht. Plötzlich ein Steg und runter, dann eine Treppe, dann wieder eine steile Eisentreppe rauf und 10 m weiter wieder runter etc. Umkehren?

Nein, das ist ja auch eine Plackerei. Endlich sehen wir oben einen Radfahrer und die Treppe hoch. Der lacht und sagt, das das vielen passiere. Wir hätten das Schild mit der Umleitung sicher nicht gesehen.

Das waren extrem harte mindestens 2 km. Die Räder sind mit dem Gepäck so schwer, das wir die immer zu zweit hochtragen mussten. Das ist ein Vorgeschmack auf eine transalpine Bergtour. Das Kartenblatt habe ich danach gleich weggeworfen.

Es geht weiter auf Asphalt, Schotter, Pflaster etc. bis endlich wieder die Radwegeschilder finde und mich auf meiner Karte orientieren kann. Die Ausschilderung ist manchmal unklar, an markanten Ecken muss man hinter sich prüfen, ob und was da beschildert ist.

Die Hauptschilder tragen meist ein Nah- und ein ferneres Ziel. Hinter Abzweigen dann steht

plötzlich ein anderes Nahziel alleine, sodass man in der Karte prüfen muss, ob die Richtung noch stimmt. Die Zwischenschilder tragen 3 Kleine Symbole für verschiedene Routen.

Baumaßnahmen erzwingen Umleitungen und schon ist man wieder unsicher.

Aber es geht immer weiter, wobei der Uferweg desöfteren 5-8 m Steigestrecken an Zuwegen etc. aufweist. Auch gibt's oft keinen und wir werden hoch in die Dörfer und hintenherum geleitet.



An einem Schwimmbadkiosk machen wir mittag und sind die einzigen Gäste.

Heute scheint Hochzeitstag zu sein, an mehreren Kirchen stehen Gäste, Oldtimer etc. In Bad Säckingen hat eine Musikkapelle aufgebaut und der Fußballverein steht Spalier. Dazu werden ein Käfig voll Tauben fliegen gelassen. Viele Zuschauer warten auf das Spektakel.

Wir hingegen gönnen uns nach tagelangem Verzicht endlich wieder ein leckeres Eis auf die Hand.

Vorbei am Kernkraftwerk Waldshut erreichen wir nach einer steilen 250m Strecke die Stadt Waldshut und nehmen Quartier im Hotel Pizzeria Zum Schwanen.

Es entpuppt sich, dass zusätzlich noch ein Doppelstockbett drin steht. Standard ähnlich Krämer. Die Räder bleiben im Flur stehen.

Wir machen noch einen Städtchenrundgang, zapfen Geld und trinken einen, bevor wir in unsere Pizzeria zurückgehen und speisen. Gigantische schmackhafte Portionen.

Glockenhell, die Abendsonne scheint und wir sind um 20 Uhr im Zimmer. Hanne liest noch ihre Zeitung und ich versuche zu schlafen.

Tageskilometer: 72,22

Fahrzeit: 5.10

Durchschnitt: 13,9 = trotz Tragestrecke

Höhenmeter: 358

10. Tag, 30. Mai 2010 Waldshut – Stein am Rhein

Der Tag fängt schon beschissen an. Es regnet Bindfäden.

Wir gehen zum Frühstück (20 min nach genanntem Beginn) und außer zwei nicht deutsch sprechenden Putzfrauen niemand da. Der Chef wird geweckt, wir bekommen schon mal eine Tasse Kaffee gereicht, und er kommt nach 15 min, eine Entschuldigung wegen Verschlafens brummend, an. Dann serviert er uns selbst das normale Frühstück. Er ist irgendwie brummig.

Hanne erbittet eine Plastik-Tüte und bekommt einen gelben Sack, damit kann zumindest teilweise der verlorene Überzug ersetzt werden.

Proviant hatten wir ja gestern, Samstagabend, schon gebunkert, sodass wir uns in leichtem Regen auf den Weg machen.

Das Foto vom AKW hätte ich doch noch gestern Abend im Gegenlicht machen sollen. Heute ist es in den tiefhängenden Wolken gar nicht zu sehen.

Am alten Stadttor wird noch ein Bild gemacht und in der Ferne sehen wir noch ein Radlerpaar im Regen strampeln. Auch später kommen uns noch Fernradler, darunter Familien mit Kindern entgegen. Immer freundlich begrüßt und das Wetter, notfalls nur mit Miene, angesprochen.



Schnell sind wir auf dem richtigen Weg aus der Stadt hinaus und es geht überwiegend auf asphaltierten Feldwege meistens an den Straßen entlang.

Aber bald verwirren uns die vielen roten schweizerischen Radwegweiser. An einer Kreuzung zeigen die gleichen Symbole glatt in alle drei Richtungen. Um 11.12 Uhr plötzlich ein Sonnenstrahl, aber kurz darauf der nächste Schauer.

Obwohl nördlich des Rheins fahrend, kommen wir wieder in schweizer Gebiet und beim Verlassen desselben machen wir unter der Zollstation Bananenpause. Jetzt lässt der Regen etwas nach und wir ziehen mal die Kapuzen runter, darunter schwitzt man ja stark. Lange stehen oder sitzen ist nicht, denn schnell kühlt man in den schweißnassen Sachen drunter aus.

Hier gegenüber mündet die Thur in den Rhein.

Wiederum geht's hoch und ein Rheinbogen wird abgeschnitten. Nach rasanter Talfahrt von zweimal rund 90 hm zeigen die Wegweiser hinab zum Rheinfluss.

Der Betrieb ist mäßig, trotzdem sind die Ausflugsboote alle voll. Ein paar schöne Fotos und dann setzen wir uns vor den Imbiss und füllen unsere Speicher.

Es hat aufgehört zu regnen.

Aus dem Rheinfallkessel geht's wieder hoch und in einer Baustelle sind die Radschilder weg. Ich finde zwar zunächst den richtigen Weg, werde unsicher und steuere das Stadtzentrum von Schaffhausen an. Großer Fehler eine lange Schiebestrecke hoch und ein riesiger Bogen.

An einem Stadtplan orientiere ich mich und ein junger Mann erklärt mir die beste Route zum Rhein zurück. Klappt auch fast. Wegen eines SlowUp (Volksradfahren) ist meine Strecke gesperrt und wir bekommen gesagt, wir sollten die Strecke abfahren, das sei die beste in Richtung Stein. An einem Straßentunnel stehen, wie an allen Ecken, Kontrollposten. Die scheinen selbst keine Radfahrer zu sein, denn nach vielen Fragen schicken sie uns zurück, wir sollten auf der anderen Rheinseite fahren. Die SlowUp Strecke führe Richtung Singen und damit vom Rhein weg.



Wir zunächst mal zum Rhein, den wir nach mehreren Orientierungshalten an Stadtplänen erreichen. Und siehe da, Radwegschild nach Stein am Rhein. Das freut uns und so treten wir frisch in die Pedale, um nach 300 m angehalten zu werden. Der Weg ist in Richtung Stein gesperrt da die Volksradfahrer in Massen entgegenkommen. Die beiden Kontrollfrauen beraten, eine hat überhaupt keine Ahnung, die andere schickt uns wieder über die Brücke um südlich des Rheins zu fahren. Immer geradeaus, sagt sie.

Mein erster Versuch nach einem Radweg auf der anderen Rheinseite endet schon nach 150 m an einer Treppe. Also zurück und keine Experimente mehr. Hanne ist geschafft und ist körperlich und physisch fertig. So geht's auf der Standspur der Autostraße weiter. Später treffen wir dann doch wieder auf den ausgeschilderten richtigen Radweg. Es gibt auch hier viele Schilder und viele Symbole und Nummern, aber welcher wohin führt, weiß ich meistens nicht.

So kommen wir dann doch endlich in Stein am Rhein an, es ist trotz der nördlich des Rheins liegenden Lage wieder schweizerisch.



3 Hotels am Ufer, welches nehmen wir? Das erste ist complet, im zweiten bekommen wir ein schönes Zimmer mit Seeblick. Die Fahrräder kommen in eine Garage 2 Häuser weiter und die Bedienung hilft Hanne sogar die Taschen in die Rezeption im 1. Stock zu tragen. Die Wirtin ist von unserem Vorhaben beeindruckt. „Wenn Sie aber immer in Hotels nächtigen, wird das aber ganz schön teuer, meint sie“.

Wie recht sie hat.

Ich schreibe nach dem Frischmachen den Bericht und Hanne ruht sich aus. Anscheinend hat sie doch starke Konditionsprobleme. Oder kommt die Luftnot an den kleinen Steigungen und die Verspannungen vom Herz? Hoffentlich machen wir keine falsche Diagnose.

Tageskilometer: 75,81

Fahrzeit: 5.32

Durchschnitt: 13,6

Höhenmeter: 543

11. Tag, 31. Mai 2010 Stein am Rhein -konstanz

Der morgendliche Blick aus dem Fenster über den Untersee zeigt blauen Himmel mit Bewölkung. Das ist im Gegensatz zu der katastrophalen Wettervorhersage ja prima.

Das Frühstück, nur für uns beide angerichtet, ist hervorragend.

So rollen wir gegen 9.30 Uhr los, überqueren den Rhein und auf der südlichen Seite geht's weiter. Ich habe diese Route gemeinsam ausgewählt, da sie kürzer als die Nordroute ist. Kaum richtig in Fahrt, stört eine Baustellenumleitung unseren Rhythmus. Umleitung, 1 km und 50 hm futsch. Auch unterwegs ist die Straße, besonders oft der nebenanlaufende Radweg, von Hügelchen beglückt. Ansonsten ist trotz Werktag reger Betrieb auf dem großen Bodenseerundweg.

Der Versuch, in Mannenbach mit dem Schiff auf die Insel Reichenau überzusetzen schlägt fehl, den Fahrplandampfer haben wir um 10 min verpasst und das nächste kommt erst in 2 Stunden. Aber die angepriesene Solarfähre muss gleich kommen. Wir warten mit weiteren Gästen. Ein Einheimischer ruft an, wo sie bleibt und erfährt, wegen zu hoher Wellen heute kein Fährbetrieb. So geht's weiter und um 11.30 Uhr sind wir in Konstanz am Seeufer. Die Sonne lacht und so entscheiden ich: auf zur Reichenau. Der Weg ist schnell gefunden und wir kämpfen uns nun gegen den Wind. Ein älterer Herr spricht uns an einer Ampel an und führt uns durchs Industriegebiet weiter.

Die Insel ist bald erreicht und Hanne ist wegen der Zusatzkilometer nicht begeistert. Sie stellt mit Recht fest, das, wenn wir die zwei Stunden auf das Schiff gewartet hätten, wir früher da gewesen wären und mindestens 20 km gespart hätten. So suche ich zunächst die Anlegestelle der Schiffe für die Rückfahrt, komme jedoch trotz der damit verbundenen Fahrt über mehrere Hügel am Kloster heraus.



Hier die größte Enttäuschung der bisherigen Wallfahrt. Das Kloster ist sozusagen aufgelöst, d.h. keine Mönche mehr da. Die Kirche ist zwar sehr schön und für den Baustil recht hell,

besonders der große aufwändig ausgestattete Chor, aber keine Stempelstelle. Im Devotionalienladen, der nach seinem Angebot in jedem Dom sein könnte, wird mir erklärt, das Reichenau ja keine typische Pilgerstation sei und es daher keinen Stempel gäbe. Sie bot mir den Reichenaustempel mit dem Wappen an, den ich nach einigem Nachdenken trotzdem akzeptierte. 30 km und 3 Stunden für einen Traum verbraucht.

Das Schiff zurück nach Konstanz fährt erst in gut 4 Stunden!!!. So gönnen wir uns zunächst ein leckeres leichtes Mittagmahl, bevor wir uns entscheiden, wieder mit dem Rad zurückzufahren. Jetzt mit Rückenwind geht's geschwind.

Hanne stellt fest, das wir in den letzten Tagen viele einheimische "Funktionsträger" trafen, die keinerlei Ahnung hatten. Seien es z.B. Die Streckenposten gestern, Straßenwärter oder auch heute mittag die Bedienung, die sich nicht vorstellen konnte, das 4 Stunden lang kein Schiff fährt, obwohl sie im Restaurant an der Anlegestelle arbeitet.

Quartiersuche. Im Quartier Centro, direkt am Seeufer gibt's Zimmer für eine Nacht, zwei Nächte sind heute nicht möglich. Am Hotel Halm 4* nebenan rollen wir vorbei um die Ecke im City-Hotel fündig zu werden. Unsere Randonneure parken im Hinterhof. Die Wirtin bietet an, uns die Klamotten zu waschen um Hanne einen Gang zur Waschmaschinenstation zu ersparen.

Ich frische mich auf und sause um die Ecke in einen Fahrradladen. Zunächst sagt der Chef, nicht vor morgen mittag, aber als ich ihm meine Pilgersituation und mein Problem schildere sagt er bringen sie das Rad rein. Ich sause es ins Hotel holen und ein junger Mann reinigt meine Schaltung und Kette. Nach einigem Probieren findet er die Ursache: Der Kettenschutz hatte sich verdreht und die Schaltung blockiert. Geradegezogen und alles ist o.k. Ich kaufe noch ein Fläschchen Kettenöl und bedanke mich.

Im Zimmer überrascht mich Hanne mit der Nachricht des Rücktritts von Bundespräsident Köhler und verweist auf die Fernsehnachrichten.

Ein Rundgang durchs Städtchen, ein Eis auf die Hand und bei einem Servicepunkt lasse ich meinen defekten Geldbeutel nähen. Schnelle und gute Arbeit für 2,50 Euro. Hanne kauft sich einen neuen Regenschutz für ihr Gepäck und hofft, das dieses Produkt nie benutzt werden muss. Auch Cremes und Shampoo wird nachgeordert.



Zum Abendessen gehen wir in den Elefanten. Es ist noch ein Zweiertischchen im Durchgang frei wir setzen uns und essen vorzüglich und preiswert. Auch die 6 Schoppen heimischen Weines sind gut. Da ist Betrieb, viele Gäste müssen wieder abziehen, obwohl der Kellner noch einen Nebenraum öffnet. Wir sind schon zwei Blocks weg, als Hanne entsetzt aufschreit. Sie hat die Tüte mit den ganzen Einkäufen am Tisch stehen lassen. Schnell zurück, der Kellner hatte sie schon gesichert und so geht's zufrieden ins Hotel. Und dann machen wir Schluss für heute.

Tageskilometer: 59,74

Fahrzeit: 4:13

Durchschnitt: 14,1

Höhenmeter: 265

12. Tag, 1. Juni 2010 Konstanz, Ruhetag

Heute wird mal nicht geradelt. Da auch der Wetterbericht Sauwetter verheißt, passt das ja ganz gut.

Nach einem ausgiebigen Frühstück geht's zunächst zur Stadtbesichtigung. Erstes Ziel ist das „Münster Unserer lieben Frau“. Hier hängt schon im Außenkasten ein Hinweis, wo es Pilgerstempel gibt. Den holen wir uns natürlich. Wenn niemand da ist, sind Aufkleber mit dem Stempel beim Postkartenständer abgelegt, wo man sich dann selbst bedienen kann. Das ist Pilgerservice. Die Frau am Devotionalienstand ist sehr interessiert und erklärt uns, was wir hier in dieser alten Pilgerstätte alles sehen können. Die Mauritiusrotunde, ein Nachbau der Grabeskirche, ist aber leider noch nicht zugänglich. Wir treffen mehrere Jakobspilger und im Laufe des Tages sehen wir auch noch einige durch die Stadt ziehen.

Um die Zeit totzuschlagen, besuchen wir das Aquarium Sealife und das Naturkundemuseum, interessant, aber teurer Eintritt.



Wir packen unsere Badesachen und fahren mit dem Bus in die Therme. Wunderbar warmes Wasser, 33 Grad im Innen- und Außenbecken, mit vielen Massagedüsen etc. lockert unsere verspannten Glieder. Busfahren ist für uns als Gast kostenlos, da das mit der Kurtaxe im Hotel abgegolten ist.

Zurück und ein leckeres Eis gegessen. Dann marschiere ich ins Internetcafe und checke meine Emails. 47 von 53 werden ungelesen gelöscht. Eine Anfrage zur Ahnenforschung bestätigt und das Angebot des LVM wegen der

Karte angenommen. Da muss ich nochmals hin, denn die Mail passt ja nicht in mein Postfach.

Mein Bankkonto ist noch nicht leer, also können wir weiterfahren.

Das Abendessen genießen wir im Konzil bei einigen Schoppen Konzilswein. Es stimmt, die alten Konzilsteilnehmer haben keinen schlechten Wein getrunken.

Tageskilometer: keine

13. Tag, Mittwoch, 2.6.2010 Konstanz - Lindau

Die Wetterberichte für den Alpenrand sind für heute katastrophal, bis zu 100 l/qm Regen ist angesagt. aber es ist hier trocken, bedeckt und recht kühl.

So schieben wir gleich direkt zum Fähranleger. Wir haben noch eine Stunde Zeit. Hanne beschafft Proviant, ich kaufe die Fahrkarten für die Überfahrt und putze Hannes Kette. Während des Wartens kommt die Idee, anstatt nach Meersburg nach Friedrichshafen überzusetzen, von dort aus scheint unter den Witterungsbedingungen Lindau heute noch erreichbar. So tausche ich die Fahrkarten gegen einen kleinen Aufpreis um.



Auf der MS Karlsruhe ist ausreichend Stellfläche für unsere Räder und wir setzen uns nach Innen. Es düstert uns und wir gehen ins Restaurant um einen Cappuccino zu trinken, während die Landschaft an uns vorüberzieht. Bequem, eine solche Radreise.

Kurz vor Friedrichshafen dann der Geistesblitz, anstatt auszuschiffen und an Land die Zeit in einem Lokal mit dem Mittagessen zu vergeuden, bleiben wir auf dem Schiff bis Lindau, essen gut und genießen die äußerst gemütliche Fahrt. Während das Nordufer gut

sichtbar ist, verliert sich der Blick nach Süden aufs Schweizer Ufer im dichten Dunst. Dann wird's auch noch feucht in der Luft und einzelne Schauer kommen nieder.

Interessant ist z.B. auch die Tatsache, das man von Konstanz aus Lindau nicht sehen kann, weil die Krümmung des Sees bzw. der Erdoberfläche auf dieser Distanz ganze 46,1 m beträgt.

So nehme ich die Karten des Bodensee-Königssee-Radweges aus dem Depot und prüfe die nächsten Tagesetappen. Meine adfc-online-Karte endet ja in Lindau.

Fast hätten wir den Ausstieg in Lindau verpasst. Als wir dann von Bord gehen, regnet es. Schnell noch ein Bild vom Schiff und zu einem Unterstand. Der ist gerade vor der Tourist-Info. Aufgrund des vorhergesagten Regens von bis zu 100 Liter innerhalb der nächsten 24 Stunden entscheiden wir, heute nicht noch weiter im Regen zu radeln. So suchen wir Quartier, bevor wir wie sonst zuerst die Kirche anlaufen. Der 5* Bayerische Hof sagt uns nicht zu und so beziehen wir unser Zimmer direkt nebenan im vis a vis. Eine kurze Mittagsrast ist ausreichend und in strömenden Regen laufen wir zur Stadtbesichtigung los. Es kann ja noch schlimmer kommen.

In der Kirche „Münster unserer lieben Frau“ ist gerade ein älterer Herr auf dem Altar am Blumengießen. Ich spreche ihn an und er fragt direkt, ob wir Pilgerstempel wollen. Er bittet uns hinter die Absperrung zum Altar, betet kurz mit uns und gibt uns den Pilgersegen. Es ist der Pastor und er stammt aus Bonn. Während die Stempel noch trocknen, haben wir haben noch ein anregendes Gespräch wobei er uns bittet, für katholische Kirche zu beten, damit diese die Krise übersteht. Besonders unser Vorhaben, nach zu Rom fahren erfreut ihn.

Dann gibt's endlich ein großes Eis, bevor wir die regenfreie Phase ausnutzen, die Fußgängerzone und den Hafen inspizieren und uns nach einem weiteren Cappuccino aufs Abendessen einstimmen.

Das warme Thermalwasser hat gut getan. Meine Kniebeschwerden beim abendlichen Stadtbummel sind wesentlich zurückgegangen. Beim Kurbeln auf dem Rad merke ich gar nichts.

Tageskilometer: 4,5

Mit dem Schiff: ca 50 km



14. Tag, Donnerstag, 3.6.2010, Fronleichnam Lindau - Grünenbach

Der Blick aus dem Fenster zeigt zwar nasse Straßen, aber es regnet nicht. Mein Höhenmesser weist einen leicht verbesserten Luftdruck an. Die Nachrichten im Fernsehen berichten von enormen Regengüssen gestern. Bis zu 130 l/qm weiter östlich. Aber auch hier im Allgäu noch 80 l/qm. Und die Wettervorhersage für heute nennt für das Gebiet unserer heutigen Route nochmals 25 l/qm.

Trotzdem, wir rollen los, wobei wir die Regenjacken schon mal wegen der Kälte von 11 Grad anhaben. Kaum ist das Hotel außer Sicht, tröpfelt es. Nach 3 km halten wir an, ich nutze die letzte Gelegenheit, noch eine Sandprobe aus dem Bodensee zu ziehen. Gleichzeitig ziehen wir die Regenhosen über und schließen die Kapuzen.

Die Beschilderung des Bodensee-Königsee-Radweges ist gut zu erkennen und so radeln wir in mittlerweile strömendem Regen weg vom Bodensee hinein in die Hügel des Allgäu. Ein kurzer Halt und die Überlegung, umzukehren wird verworfen, Zumal jede Menge Radfahrer, einzelne, Paare und große geführte Gruppen, wie wir in Regenklamotten unterwegs sind.

Unter einem Carport versuchen wir, die Regenschuhe anzuziehen. Klappt nicht. Hanne verweigert sich gleich und auch ich komme mit den Schuhen nicht hinein. So schneide ich sie hinten auf. Das hilft sicherlich, aber durch den Schweiß wird der Fuß jetzt von innen genau so nass.

Die Bäche sind alle randvoll mit brauner Brühe und auf den Wiesen steht das Wasser. Da erkennt man, was hier in den letzten 24 Stunden vom Himmel kam.

Der Weg ist über die kleinen Ortsverbindungsstraßen hin und her geführt. Das bringt auch einen Hügel nach dem anderen.

Hanne hat heute massive Probleme mit der Luft am Anstieg, sodass wir in einer kurzen

Regenpause mitten auf der Straße anhalten, den Medizinbeutel auspacken und sie Cortison-Tabletten nimmt. Das schlechte Wetter, das Rutschen auf dem Sattel mit der glatten Regen hose und der fehlende Grip der nassen Schuhsohle auf den Gummipedalen trägt sicher zu der Schwäche bei.



Sie verzweifelt fast an den Steigungen und meckert massiv über die Wegführung. "Da machen sie Reklame fürs Radfahren und dann diese Wege. Nicht alle Radfahrer sind doch jung und kräftig. Die sollen gefälligst die Wege flacher bauen".

An der Wallfahrtskirche Wigratzbad wird kurz gestoppt. Beeindruckend dieser moderne Kirchenbau mit der enormen Fläche bunten Glases.

Eine Essenspause im Restaurant verwerfen wir, da wir nass sind und eine Fahrtunterbrechung uns zum Umziehen zwingen würde. So geht's weiter zum Wallfahrtsort Maria-Tann und weiter über die Hügel. Der Regen hat aufgehört. Ein Fußgänger, der uns fragt ob wir zum Königssee fahren meinte leicht verwundert auf unsere Aussage: nein wir biegen bald nach Rom ab "naja, das ist ja nur ein kleiner Umweg".

Trotz des schlechten Wetters sind hier auch viele Radler auf der Route unterwegs.

Jetzt geht's bergab. Richtig steil führt die Straße hinab und fast 100 hm sind wieder hin.

Eine halbe Stunde später, kurz hinter Eglofs beginnt wieder zu regnen und wir beschließen, nach einem trockenen und warmen Ruhequartier Ausschau zu halten.

Dazu verlassen wir in Gestratz die Hauptroute. In der nächsten Wirtschaft ist man uns behilflich und reserviert ein Zimmer im nächsten Ort. Das bringt zwar eine Abweichung von der Route, aber nach Aussage des Wirtes eine bessere und ruhigere Wegführung. So schieben wir nochmals unsere bepackten Lastenräder 120 m die Steigung hoch um in der Cafe/Pension Sternberg in Grünenbach Quartier zu beziehen.

Man erwartet uns und schon stehen unsere Räder im Heizungsraum und die Regenklamotten im Trockenraum. Herrlich, so eine schöne heiße Dusche.

Dann steigen wir herab ins Cafe und essen im Gedenken an die heimische Erdbeerparty ein Stück Erdbeertorte. Das es draußen weiter leicht regnet, stört uns momentan gar nicht. Morgen soll's ja besser werden.

Das ist auch so.

Tageskilometer: 43,55 trotz Regen

Fahrzeit: 3:58

Durchschnitt: 10,9 lange Schiebestrecken wegen Hannes Luftnot

Höhenmeter: 558

15. Tag, Freitag, 4. 6. 2010 Grünenbach - Oy

Das Blau am Himmel gewinnt die Oberhand und so radeln wir im Sonnendress los. Zur Belohnung geht's gleich hoch, denn die Wirtin hat uns einen besseren Weg gezeigt.

Und so rollen wir zufrieden auf einem herrlichen Waldweg weiter. An einem Wanderschild justiere ich die Höhenmeter meines Tachos neu ein.

In Oberstaufen finden wir einen Supermarkt, an dem wir uns mit Proviant und Euros eindecken. Leider verwechsle ich hier die Himmelsrichtungen und wir fahren zurück anstatt weiter. Naja, in der Sonne machen die 8 km weniger aus.

Dann aber geht's in die Allgäuer Berge. Rauf und Runter. Wir schieben immer wieder auch leichtere Passagen, um die Kondition meiner Begleitung nicht zu strapazieren.

In Immenstadt genehmigen wir uns ein leckeres Mittagssmal in warmer Sonne.

Bei irgendeinem Fotostop muss ich aus meiner Lenkertasche meine Deutschland-Übersichtskarte verloren haben. Schade, weniger wegen dem Wert oder Restnutzen, sondern weil überhaupt sowas passierte.

Wir kommen immer höher und Hanne wird knatschig, weil nach jedem Runterfahren immer wieder ein längerer Anstieg folgt. Es ist auch wirklich interessant, wie die Straße immer wieder in ein Loch führt, bevors in alter Höhe weitergeht.

Die nächsten Tage scheint es gutes Wetter zu geben. Die Bauern sind am Heu machen. Jedes Mähgerät ist im Einsatz. Mit schweren Traktoren und breiten Mähgeräten sausen die zügig über die Wiesen und dahinter kommt schon der Heuwender. Teile der Wiesen und Ränder werden mit Handgeräten gemäht.

Irgendwann haben wir genug und im Kneip-Luftkurort-Oy nehmen wir am ersten Gasthof Quartier. Gut getroffen.



Nach dem Auffrischen trinken wir im Biergarten einige Halbe, bevor wir uns in die Gaststube zurückziehen und lecker essen. Die Weine der Weinkarte sind zwar nicht alle da, aber die vorhandenen munden prima. 6 Schoppen sollten's werden.

Ich laufe noch eine Runde durch den Kurort und treffe neben einigen Autos ca 5 Menschen. Betrieb wie in Briedel.

Alles in allem kann man sagen, das die Cortison-Tabletten wirken und Hanne heute wesentlich besser drauf ist als gestern, wo ich ernstlich mit einem Abbruch spekulierte. Hoffen wir, das es gut weitergeht.

Gesamtkilometer: 62,02

Fahrzeit: 5:27

Durchschnitt: 11,3 gut bei den vielen Schiebestrecken

Höhenmeter: 731

Maximalhöhe 998 m, knapp dran, wobei wir die Höhenlinie meiner Karte durchschritten hatten.

16. Tag Samstag 5.6.2010 Oy - Heiterwang

Die Sonne scheint ins Zimmer und so geht's schnell los. In der Apotheke wird noch Magnesium und Franzbrannt-Gel gekauft, denn wir werden ja unser Deutschland bald verlassen.

60 m runter, 60 m rauf, so beginnt die heutige Etappe. Wir bunkern noch Proviant und nach 10 km machen wir in der Sonne auf einer Bank Rast. Es sind viele Radler mit und ohne großem Gepäck unterwegs und auch von denen schieben einige bergan.

Bei einer Abfahrt hinter Eisenberg um 11 Uhr ein harter Knall und das Hinterrad hat eine Unwucht. Speichenbruch!.

Da muss ich mich beeilen, denn heute auf Samstag machen die Werkstätten vielleicht um 12 Uhr zu, und dann habe ich das lange Wochenende vor mir.

Langsam geht's weiter und im nächsten Ort kann mir der Radverleiher nicht helfen, nennt mir aber eine Werkstatt in Hopferau, 2 km. Die ist auch schnell gefunden und der Mechaniker schickt uns gegenüber in den Biergarten. Wenn Ihr genug getrunken habt, ist die Speiche geflickt. Dauert aber etwas, denn ich bin heute hier allein. Gepäck soll ich dran lassen, das stört ihn nicht.

Das Essen ist gut und nach einer knappen Stunde rollen wir wieder. Zwischenzeitlich hat Hanne die Zeit genutzt und nach Hause telefoniert, um sich über die Neuigkeiten aufklären zu lassen. Ich habe derweil schon im Tagebuch geschrieben.

Irgendwie bin ich beim Laufen unsicher auf den Füßen. Und siehe da, der Regen vorgestern hat seine Wirkung nicht verfehlt. Und da Radschuhe zum Radfahren und nicht zum Radlaufen gebaut sind, löst sich die Sohle großflächig ab. Mal sehen, wie lange sie noch halten.

Mein Versuch, in Füssen einen Pilgerstempel zu bekommen schlägt fehl. In der Klosterkirche St. Mang sagt mir der Küster, ich sei heute schon der zweite der danach fragt. Er will die Idee vorbringen. So lecken wir ein Eis aus der Hand und orientieren uns.

In der Tourist-Info informiere ich mich kurz über die nächsten Kilometer, denn hier fehlt mir etwas die verlorene Karte. Mein Stempelwunsch stößt zunächst auf große Augen und dann empfiehlt man mir die Tankstellen an der Grenze, die meinte wohl ich brauchte eine Autobahnvignette fürs Fahrrad.

Schon habe ich das Schild der Via Claudia August erspäht, der wir nun die nächsten Tage folgen werden. Der Königsseeroute sagen wir Adieu.

Kaum raus aus der Stadt schon Fotostop am Lechfall und dann geht's weiter nach Österreich. Der Radweg zum Fernpass mit 34 km ist schon ausgeschildert, er ist teilweise ein schmaler Schotterpfad. Mein Tacho zeigt beim Grenzübergang 980 Gesamtkilometer und für heute 398 hm.

Kurz darauf nochmals ein Fotostop. 1000-Kilometer-Marke für diese Reise geschafft.

Ein 90-m-Hügelchen und wir erreichen Reutte, wo ich mich an einer großen Panoramakarte orientiere, bevors weitergeht.

Plötzlich wird der Radweg links hinein auf einen steilen Schotterweg geführt, auf dem wir nun 200 Höhenmeter mühsam bergan schieben. Sehr schlecht für meine Schuhe. Im Hotel wird mir nachher erzählt, die Steigung betrage bis zu 21 %. Die Einheimischen fahren überwiegend Rennrad und nutzen die Bundesstraße, die nur bis zu 14 % geht.



Unterwegs in der Ruine Ehrenburg meinen wir, schon alles geschafft zu haben. Ich lasse mir im Andenkenshop einen Stempel geben, den die Verkäuferin offen als Pilgerstempel angeboten hat.

Aber dann geht's nochmals weiter nach oben. Erst bei 1057 m bleibt mein Höhenmesser stehen. Runter ist nicht besser. Wegen des Schotters kann man auch nicht schnell laufen lassen. Kurz vor Heiterwang ist eine große Baustelle. Wir folgen dem Umleitungsschild und weil das zweite umgefallen ist, fahren wir falsch. 2,5 km schlechter Weg und dann ist Ende. Scheiße, aber wir sind nicht allein. Vor uns sehe ich zwei Radler die Böschung runterrutschen und ein Weiterer kommt hinter uns. Hilft nichts, zurück.

Im Dorf peile ich gleich die erste Gelegenheit an und so beziehen wir beim Posthansel Quartier. Ist garni, daher geht's zum Abendessen 150 m weiter. Lecker.

Die Inhaberin erklärt uns genau den Weiterverlauf und die Steigungen der kommenden Strecke. Ich buche daraufhin den Radshuttle zum Fernpass für morgen 12.30 Uhr. Das müssten wir gut schaffen.

Insgesamt in sehr schöner Radtag, wenn auch mit saftigen Steigungen. Auch Hanne hat die Etappe gut gemeistert.

Tageskilometer: 57,83

Fahrzeit: 5:00

Durchschnitt: 11,50 km/h

Höhenmeter: 690